An der Schwelle zum guten Leben

Die Theologie hat ihre ureigene Aufgabe, die wichtigsten Fragen des Lebens von Gott her zu beleuchten, neu aufzugreifen, um wieder Gewicht in der Gesellschaft zu erlangen. Ein Manifest zur Erneuerung der Theologie wurde an den sechsten Studientagen in Freiburg vorgestellt und von Prof. Miroslav Volf (Yale) erläutert.

Die Erneuerung der Theologie ist das Ziel eines Buchs, das Volf zusammen mit Matthew Croasmun, Mitarbeiter an seinem Yale Center for Religion and Culture, geschrieben hat. Die deutsche Übersetzung «Für das Leben der Welt» wurde am 12. Juni als «Manifest zur Erneuerung der Theologie» vorgestellt.

Miroslav Volf nannte in seinen Vorträgen Symptome ihres Verfalls und skizzierte die Ratlosigkeit in säkularen Gesellschaften. Als Weg zu einem Neuanfang der Theologie und zur Wiedergewinnung ihrer gesellschaftlichen Bedeutung schlug er die Konzentration auf das «gute Leben» vor.

Damit Theologen gehört werden

Die Theologie hätte «Visionen des erfüllten Lebens im Lichte der Selbstoffenbarung Gottes in Jesus Christus» zu erkennen, zu artikulieren und zu verbreiten, schreiben Volf und Croasmun. Sie könne dies, weil Gott die Welt zu seiner Wohnung machen und bei seinen Geschöpfen sein will. So gehörten die Frage nach Gott und jene nach dem erfüllten Leben zusammen.

Das frühere Monopol haben die Kirchen verloren. Nun sei der Wettstreit mit den anderen «partikularen Universalismen» gediegen und fair zu führen, sagte Volf. Einen ganzen Vortrag widmete er dem Lebensstil der Theologinnen und Theologen: Sie hätten sich um Übereinstimmung ihrer Lebensführung mit der Lehre zu bemühen.

Ausführlicher Bericht auf www.lkf.ch
Mehr auf www.glaubeundgesellschaft.ch

Steigerung und Entfremdung

Am 14. Juni stellte der in Jena lehrende Soziologe Hartmut Rosa seine Resonanz-Theorie vor. Sie konstatiert, dass die Moderne eine krisenhafte Form der Weltbeziehung entwickelt hat. «Wirklichkeit wird etwas, das man bewältigen muss.» Damit verbunden ist die Beschleunigung des Lebens. Aber die verfügbar gemachte Welt «wird uns fremd, entzieht sich uns und wird bedrohlich. Als gesteigerte Täter werden wir ohnmächtige Opfer.»

Um die Entfremdung aufzuheben, plädiert Rosa für eine Lebensweise, die Resonanzen ermöglicht, Erfahrungen mit dem Unverfügbaren, auf das man sich einlässt, von dem man sich anrufen lässt. Religion versteht der Soziologe als «existentielle Sphäre» von Resonanz. Miroslav Volf antwortete auf Hartmut Rosas Vorträge mit theologisch differenzierten Ausführungen über Daheim-Sein, Heimat und Geborgenheit und diskutierte dann mit ihm.

Ziele für die theologische Ausbildung

Ein weiteres Podium unter Leitung von Walter Dürr, Direktor des Studenzentrums, beleuchtete die Perspektiven für theologische Ausbildung. Graham Tomlin, Leiter der grössten Theologenschule Englands (St Mellitus College, London), plädierte für eine Ausbildung, die nicht nur Kenntnisse und Techniken vermittelt, sondern Weisheit stiftet. Thomas Schaufelberger (Deutschschweizer Konkordat für die Pfarrerausbildung) wünschte dienende Leiter, die andere ermächtigen.

Zuhören, diskutieren, feiern, beten

An den Studientagen im Üechtland, gediegen moderiert von Silvianne Aspray-Bürki, beeindruckten dieses Jahr erneut die aufbauende, erfrischende Atmosphäre und die ökumenische Offenheit – auch im abendlichen Gebetsgottesdienst in der Kathedrale. Die Veranstalter zählten insgesamt 550 Besucher.

Zur Erneuerung der Theologie soll das «Collegium Emmaus» beitragen. Die neue Forschungsgemeinschaft mit dem Fokus «Gott und das gute Leben» und einem prominent besetzten Beirat steht Theologinnen und Theologen offen, die doktorieren oder postdoc-Studien treiben.